

Liebe Mama! -

Mit schwerem Herzen ergreife ich die Feder, um Deinen letzten Brief zu beantworten, der mich so tief schmerzlich be-  
rührte. - Ich war gestern den ganzen Tag  
so traurig und in so schrecklich gedrückter  
Stimmung, denn ich dachte immer an  
die Verwirklichung Deines Briefes, der leicht  
allerdings zu schreiben ist, schwer aber  
eingehalten werden kann. - Du kannst die  
Trennung nur halben Schmerz verursachen,  
denn Du bist nur von mir, ich aber  
von Dir und allen meinen Lieben getrennt,  
ja ich habe nicht einmal mein Heim. -  
Wie zählte ich die Stunden <sup>dahin</sup>, wenn ich  
Euch ~~und~~ und mein liebes Graz wieder-  
sehe! - Und nun - kommt mit einem  
Schlage eine so gräßliche Enttäuschung. -  
Es ist mir nicht möglich, auch die  
Östern in diesem fürchterlichen Prag allein  
zu bleiben, Du hast Das nie versucht,  
an meiner Stelle wärest Du auch so!  
Tage es nicht wieder als lieblos auf

wenn ich dir sage, daß ich dich  
ganz außerordentlich gern selbstver-  
ständig wiedersehe, aber alle andern  
sollte ich nicht sehen? - Meinen  
lieben, guten Papa, dessen Leben ja  
auch nicht ewig währt, sollte ich  
gar nicht sehen? - Das ist un-  
möglich; das liebe Liskel, den Her-  
mann, Moriz, Josef, die und dann  
alle meine lieben Freunde,  
den Starcke, Victor, Kumberger? -  
Ich bin so niedergedrückt durch  
deswegen ~~das~~ Vorfall, daß ich weder  
Lust noch Sinn für Studium  
und Arbeit habe, wenn ich be-  
denke, daß ich noch fast 7 Monate  
verbannt bin. - Dann brauche ich  
auch notwendig die Erholung. -  
Daß ich kein Nichtsthuer bin, dürfte  
fast du doch schon wissen; du scheinst  
es aber noch immer nicht glau-  
ben zu wollen, da du mich immer  
controllierst. - Damit, daß du



Holla's Beschreibung hat mich tief gereinigt! - Ich hol auch genau so: Erkundige dich  
doch! - Das wäre für ein Freund? - das es nicht artigen! - auch ein willkürlich mit

sagt, wir reisen zusammen nach Dresden,  
ist mir gar nichts lieber gemacht,  
ich will ja nicht Dresden, was mir  
wiel nicht davorläuft, ich will Euch  
alle und mein Heim! - Ich wußte es  
ja, es werde nicht beim alten Anzugesmachen  
bleiben, Papa dankt gewiß, ich solle  
kommen, wenn er mich ein wenig  
lieb hat, sonst glaube ich fast das  
Gegentheil, wenn ihm nun mein Kommen  
nichts ist. - Und bedanke, welche Summen  
das kostet, was so so billig ist! - Wenn  
auch Du in Gutsi Können, sehe ich erstens  
alle anderen nicht und es kostet Eure  
Hin- in - Zurückreise, Reise nach Dresden  
u. Leipzig in zurück, ein sehr kostspieliger  
Aufenthalt etc (Eben, Schlafen, Wohnung). -  
Mich kostet's nichts als die Reise und  
alles ist befriedigt, der wollt  
Ihr mich nicht in Graz haben?  
Ich bin so gekränkt u. trostlos, was  
es doch das Einzige, was mich auf-  
recht hielt, Euch in mein Graz



der Mannen des Delégatens es entspricht sich ohne Anstrengung (p. 11. v. 11.)

wieder zu sehen! Ich bitte dich und  
Dada, es doch dabei zu lassen, daß  
ich nach Graz komme (oder wirst  
du durchaus ~~...~~). - Wenn  
du mich auch tausendmal  
fragst, werde ich immer dasselbe  
sagen! - Ich habe es fest überlegt,  
ich brauche auch Erholung wie  
ein Anderer! Ebenso fest steht meine  
Ansicht von Leipzig! Du hast mich  
nach Graz gebracht, mir mühsam, indem  
du mir versprachst, im nächsten Semester nach  
Leipzig gehen zu dürfen und jetzt wird  
auch das getrübt! - Ich brauche  
auch Leben und das meine ist  
kein Leben, oder das eines Hundes, das  
Abwechslung bedarf, denn Leben  
kannst braucht Leben und eine Kunst  
ohne Leben ist kein Leben, weil man  
vertrocknet. - Ich sehnte mich so sehr  
nach Euch! - Doch jetzt  
bin ich ganz frostlos! Ich möchte  
nicht mehr leben! - Lebe wohl, liebe,  
gute Mamma. - Es küßt dich soomal

Dein Sohn W. Wilhelm  
Graz, am 21. März 1876